Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

167. Jahrgang Rastede, 20. Mai 2016 Nr. 5

In dieser Ausgabe

Staatspräsidentin Grybauskaite in Berlin

Der Schutz Litauens habe für die Bundesregierung eine wichtige Bedeutung, betonte Bundeskanzlerin Merkel nach ihrem Gespräch mit Staatspräsidentin Grybauskaite. Auf vielen Politikfeldern sei die Zusammenarbeit mit dem baltischen Staat sehr eng.

Der Vergangenheit eine Stimme geben

Eine Auswahl der Sonderausstellungen und Veranstaltungen des Ostpreußischen Landesmuseums im Mai / Juni 2016.

Neues aus Prökuls

Am Ostersonntag 2016, fand, unter großer Beteiligung der Kirchenmitglieder, nach dem Gottesdienst, die Neuwahl des Vorstandes der Kirchengemeinde statt. Der Raum des früheren Gemeindehauses, der nach dem Kriege behelfsmäßig für Gottesdienste eingerichtet wurde und genutzt wird, war mit etwa 100 Menschen überfüllt.

Erinnerungen

Auf Drängen ihres Enkels, brachte die inzwischen verschiedene 83-jährige Hildegard Kieper, verw. Boll, geb. Baltromejus ihre Erinnerungen zu Papier.



Neue Verbindung Direktflüge Schweiz – Litauen

Sieben Gründe, die litauische Hauptstadt Vilnius/Wilna/Wilna jetzt zu entdecken.

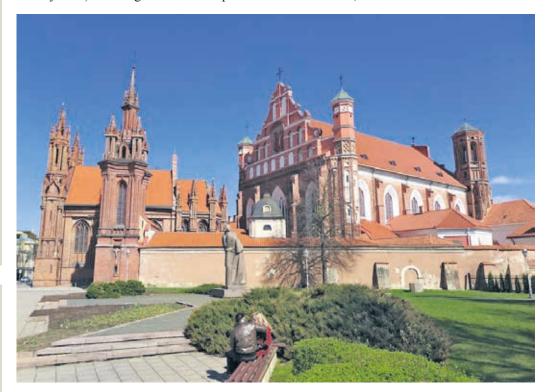
Nur knapp 1,3 Millionen ausländische Besucher zählt Litauen bisher jährlich. Einer der Gründe für die bescheidene Besucherzahl dürfte an den wenigen Direktflügen aus europäischen Ländern liegen, von denen mit dem Konkurs von Air Lithuania (später flyLAL) Anfang 2010

viele wegfielen. Ab dem 2. Juni 2016 sorgt Germania Schweiz nun mit einer Direktverbindung zwischen Zürich und Vilnius/Wilna (jeweils montags und donnerstags) für neuen Schub. Grund genug für travelnews.ch, sich vorab etwas in Litauen umzusehen. Wieso sich etwas mehr als 500.000 Einwohner zählende, größte Stadt des Baltikums schon bald zum nächsten Städtereisen-Hotspot entwickeln könnte,

verraten wir in unseren sieben Gründen, Vilnius/Wilna jetzt zu entdecken.

1. Vilnius/Wilna' hat eine bezaubernde Altstadt

In der von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannten Altstadt flaniert man als Besucher durch mittelalterliche Gässchen und über prächtig herausgeputzte Plätze. Überall laden gepflegte kleine Läden und Cafés zum Schmökern und einer Rast ein.



Das sogenannte Gotische Ensemble: Die Annakirche mit der gleich nebenan liegenden Bernhardiner-Kirche.

Foto: travelnews.ch

2. Vilnius/Wilna bietet viele Sehenswürdigkeiten

Litauens Hauptstadt gilt als Stadt der Kirchen und des Barocks und hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Fast 50 prachtvolle Kirchen lassen den Besucher immer wieder staunen. Etwa die mit 33 verschiedenen Ziegelarten im spätgotischen Baustil erbaute Annakirche, die mit der gleich nebenan liegenden Bernhardiner-Kirche das sogenannte Gotische Ensemble bildet. Auf einem Hügel gleich hinter dem Glockenturm und der prachtvollen Kathedrale St. Stanislaus und St. Ladislaus steht mit dem Gediminas-Turm ein weiteres Wahrzeichen der Stadt, von wo man übrigens einen tollen Rundumblick auf die Stadt hat.

3. Vilnius/Wilna bedeutet Genuss

Was wäre ein Städtetrip ohne gutes Essen, auch hier kann Vilnius/Wilna punkten. In Litauen, das eine große Landwirtschaftstradition hat, gehören Kartoffeln und Fleisch auf jeden Teller einer großen Mahlzeit. Auch das litauische Nationalgericht Cepelinai, ein mit Fleisch gefüllter gekochter Kartoffelknödel gibt es auf praktisch jeder Speisekarte. Für Mutige gibt es aber auch Spezialitäten wie einen geschmorten Braten vom einheimischen Bieber.

4. Vilnius/Wilna ist rebellisch

Das schmucke Künstlerviertel Užupis am Rande der Altstadt hat seine Unabhängigkeit von Litauen erklärt. Užupis hat nicht nur eine eigene Flagge, sondern auch eine eigene Währung und eine Verfassung. Es existierte sogar eine eigene, zwölf Mann starke Armee. Doch weil niemand Angst vor ihr hatte, wurde sie kurzerhand wieder aufgelöst, wie man uns im Café am Regierungssitz von Užupis augenzwin-

kernd erzählt. Dort erhält man übrigens auf Nachfrage auch den begehrten Einreisestempel von Užupis in den eigenen Reisepass gestempelt. Was der nette US-Einreisebeamte beim nächsten USA-Trip zum Stempel im Pass sagt, wissen wir allerdings nicht.

5. Vilnius/Wilna ist preiswert

Vilnius/Wilna ist nach westlichem Standard super-günstig, und verweist die baltischen Konkurrenten Riga und Tallinn weit auf die hinteren Plätze. Wer will, kann schon für fünf Euro ein komplettes Menu ordern oder für einen Euro ein Glas Bier trinken. Taxis fahren zwar mit Taxametern und doch fragt man sich beim Bezahlen immer, ob dieser nicht einfach zu wenig anzeigt.

6. Vilnius/Wilna spricht Englisch

Litauen, das bereits seit 2004 Mitglied der Europäischen Union ist und etwas später auch dem Schengenraum beitrat, lässt sich problemlos bereisen. Während unseres Aufenthaltes hatten wir keinerlei Probleme, uns in Englisch, ja manchmal sogar in Deutsch, zu verständigen. Mit dem Euro als Währung entfallen zudem das lästige Umrechnen von Preisen und das Wechseln von Geld in eine exotische Währung.

7. Es regnet nicht (immer) in Vilnius/Wilna

Obwohl der Name Litauen frei übersetzt Land des Regens bedeutet, hat es während unseres Aufenthalts nur einmal kurz geregnet. Stattdessen schien die Sonne und der Himmel war blau. Perfekte Wettervoraussetzungen also für eine Städtereise, auch wenn fairerweise erwähnt werden muss, dass es in Vilnius/Wilna durchschnittlich 10 Regentage pro Monat gibt.



Memeter Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V. Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29. Vormals Siebert, Memel/Oldenburg. E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 974 77 28, E-mail: buero@koehler-bracht.de, Internet: www.memelerdampfboot.de

Redaktion: Florian Möbius, Berggarten 5, 38108 Braunschweig, Telefon 0160 / 90279316 ab 18.00 Uhr, E-Mail: memeler.dampfboot@googlemail.com

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: buero@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20. Einzelpreis 3,50 \in , jährl. Bezugspreis durch die Post 42,00 \in . Auslandsgebühr ohne Luftpost 46,90 \in , mit Luftpost 52,50 \in . Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG: Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Litauische Präsidentin in Berlin Merkel: Schutz Litauens ist wichtig



to-Gipfel 2014 in Wales eingegangen sei. Dazu gehöre auch die Überwachung des Luftraums, dem sogenannten Air Policing, der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland. Merkel lobte die "sehr gute militärische Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern".

Auch die Zusammenarbeit in anderen Bereichen sei sehr eng. Die Kanzlerin nannte die gute partnerschaftliche Zusammenarbeit beispielhaft die Sicherung der Außengrenzen des Schengen-Raumes, die wirtschaftlichen Verbindungen sowie diverse Städtepartnerschaften.

Insgesamt, so die Bundeskanzlerin, pflegen beide Staaten eine sehr enge Zusammenarbeit.

Mit Blick auf die Gaspipeline "Nordstream", die durch die Ostsee verlegt werden und Deutschland und Russland miteinander verbinden soll, erläuterte die Kanzlerin, dies sei eine unternehmerische Entscheidung. Die Bundesregierung sei sich aber der Bedenken der baltischen Staaten gegen dieses Vorhaben bewusst. Sie fühle sich "der europäischen Energiesicherheit absolut verpflichtet und werde alles dafür tun, dass wir unsere Energiepolitik partnerschaftlich entwickeln".

Der Schutz Litauens habe für die Bundesregierung eine wichtige Bedeutung, betonte Bundeskanzlerin Merkel nach ihrem Gespräch mit Staatspräsidentin Grybauskaite. Auf vielen Politikfeldern sei die Zusammenarbeit mit dem baltischen Staat sehr eng.

Seit dem Amtsantritt der litauischen Staatspräsidentin im Januar 2015 hat Bundeskanzlerin Angela Merkel Dalia Grybauskaite bereits mehrfach getroffen – immer im europäischen Kontext. "Es zeigt einmal mehr, dass wir uns zwar seit dem 1. Januar 2015 bei 15 Europäischen Räten gesehen haben, aber dass die bilateralen Beziehun-

gen doch so gut sind, dass man manchmal vergisst, darüber zu sprechen", sagte die Kanzlerin. Deshalb freue sie sich sehr über den ersten Staatsbesuch der litauischen Präsidentin in Deutschland.

25 Jahre diplomatische Beziehungen

Deutschland habe 1991 als eines der ersten Länder Litauen als unabhängigen Staat anerkannt und diplomatische Beziehungen aufgenommen, so Merkel weiter. "Der Schutz Litauens spielt auch heute noch eine wichtige Rolle in seiner Nachbarschaft, gerade auch mit Blick auf Russland." Deshalb erfülle Deutschland auch gerne die Verpflichtungen, die es auf dem Na-



Neues aus Prökuls

Neuwahl des Vorstandes der ev. Lut. Kirchengemeinde

m Ostersonntag 2016, **1** fand, unter großer Beteiligung der Kirchenmitglieder, nach dem Gottesdienst, die Neuwahl des Vorstandes der Kirchengemeinde statt. Der Raum des früheren Gemeindehauses. der dem Kriege behelfsmäßig für Gottesdienste eingerichtet wurde und genutzt wird, war mit etwa 100 Menschen überfüllt. Dieser Neuwahl waren im Vorfeld heftige Widersprüchlichkeiten vorausgegangen, die zwischen dem Kirchenvorstand einerseits und dem Pfarrer Herrn Dr habil Darius Petkunas andererseits, ausgetragen wurden. Es war soweit gekommen, dass der Pfarrer Dr. Petkunas der Vorsitzenden des Kirchenvorstandes, Frau Juta Galkiene, ankündigte: "Entweder Sie gehen oder ich gehe". Er wollte, wie zu vernehmen war, aber auf je-



Gottesdienst im alten Gemeindehaus.

den Fall gerne bleiben. Der Bischof hat in dieser Sache natürlich den Rücken des Pfarrers, mit der Andeutung gestärkt: "Wenn keine Zusammenarbeit mehr möglich ist, dann muss Frau Galkiene gehen". Weil die vorherigen Streitigkeiten derart widerwärtig waren, konnte in dieser verstrickten Situation, nur eine Aussprache und Neuwahl des Vorstandes, Klarheit schaffen. So kam es, dass am Ostersonntag die Neuwahl ausgerufen wurde. Es kam vorher, wie zu erwarten war, zu einer mehr als

Bürgermeister der Bezirksverwaltung Klaipeda

An die evangelisch-lutherische Gemeinde Prökuls

Danksagung

Die Bezirksverwaltung Klaipeda pflegt mit der evangelisch-lutherischen Gemeinde Prökuls und ihrer Vorsitzenden Fr. Juta Galkiene schon mehrere Jahre aktive Kontakte. Wir kennen Fr. Juta Galkiene als eine sachliche, verantwortungsbewusste, ehrliche Person, die ehrgeizig die Interessen der Kirchengemeinde nicht nur den offizi-

ellen Ämtern, sondern auch den dritten natürlichen und juristischen Personen gegenüber vertritt.

Ihre Sachlichkeit und hohes Anspruchsniveau half der Gemeinde nicht nur das Eigentum der Gemeinde wiederzuerlangen, sondern auch es mit Hilfe der Spenden der Gemeindemitglieder, der Fördermittel der EU und der Verwaltung in Ordnung zu bringen.

Es ist immer angenehm und man hat ein gutes Ge-

fühl bei der Genehmigung der Fördermittel, wenn man weiß, dass diese Fördergelder zweckmäßig, transparent und gewissenhaft verwendet werden.

Hiermit möchte ich herzlich Fr. Juta Galkiene für ihren Beitrag bei der Festigung der inneren Beziehungen zwischen den Mitgliedern der evangelisch-lutherischen Gemeinde und die Zusammenbringung der Gemeinde im Namen der gemeinsamen Sache danken. Die Bezirksverwaltung Klaipeda grüßt herzlich die Mitglieder der evangelischlutherischen Gemeinde Prökuls zu Ostern und wünscht frohe, festliche Stimmung, den Zusammenhalt und Eintracht bei der Lösung aktueller Gemeindeprobleme. Die Verwaltung ist immer bereit, der Gemeinde dabei zur Seite zu stehen.

Mit den besten Grüßen

Bürgermeister Vaclovas Dackauskas



Juta Galkiene ehrt Ewald Rugullis.

Fotos (3): privat

Frau Galkiene wurde mit zweistündigen und sehr heftigen Aussprache. Schließ-97% Stimmen, der stimmlich war es der Pfarrer selbst, berechtigten Kirchenmitder Frau Juta Galkiene zur glieder, zur Vorsitzenden des Vorsitzenden des Vorstandes Kirchenvorstandes gewählt. vorgeschlagen hat. In den Kirchenvorstand wur-

tur behilflich zu sein. Es ist immer am leichtesten zu kritisieren und nach der Macht zu greifen, wenn große Taten schon vollbracht sind.

Ich wünsche allen auch weiter unsere lutherischen Traditionen und unsere Gemeinde zu pflegen. Ich unterstütze Ihre Kandidatur, weil ich zu jetzigem Zeitpunkt keinen anderen Kandidaten im Kreis unserer Gemeindemitglieder sehe, der mehr Kompetenzen mitbringen würde.

Viel Erfolg!

Asta Pulgar, Mitglieder der lutherischen Gemeinde Prökuls

den für die nächsten drei Jahre gewählt: Frau Kristina Freginniene, die Herren Andrius Armonaitis (Neffe von Pfarrer Armoneit), Jurgis Auschra und Verner Majys

Sehr geehrte Gemeinde-

als Erstes möchte ich mei-

nen Dank für viele Jahre der

Hingabe und erzielten Erfolge für die Gemeinde Prökuls

aussprechen. Ich erinnere

mich, wie lange das Pfarr-

haus halbfertig und mit kaum

gepflegtem Umfeld stand.

Jetzt können wir stolz auf ein

schön eingerichtetes Gäste-

haus, offiziell eingetragenen

Friedhof Elnischken, saube-

re, ordentliche und im Winter

Ein kleiner Teil unserer Ge-

meindemitglieder bieten sich freiwillig an, beim Instand-

halten der Kirche, bei der

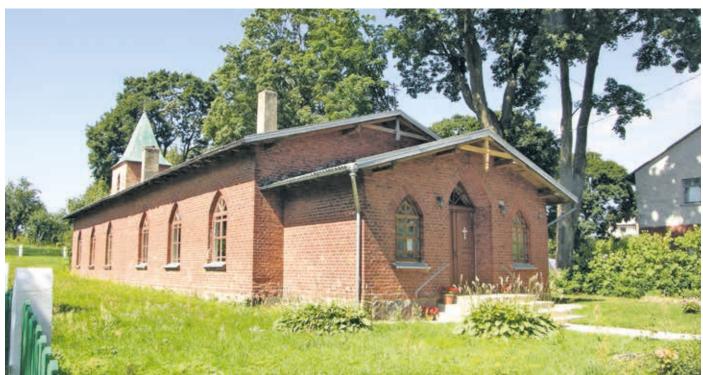
Verbesserung der Infrastruk-

geheizte Kirche sein.

vorsitzende,

(Werner Mai). In die Revisoren Kommission wurden gewählt: Die Frauen Edita Barauskiene, Irena Kurschaitiene und Elena Butkiene.

> Ewald Rugullis / Linus Skwirblies



Kirche (vor 1945 Gemeindehaus) von außen (Westseite).

Erinnerungen Ein schmaler Grat zwischen Glück und Schicksal

Auf Drängen ihres Enkels, brachte die inzwischen verschiedene 83-jährige Hildegard Kieper, verw. Boll, geb. Baltromejus ihre Erinnerungen zu Papier. Erinnerungen an ein Leben in der alten Heimat – im Memelland, die Flucht und wie es weiter ging. Die Familie Baltromejus zählte zu den großen Bauern des Kirchspiels Willkischken.

Die Kinder- und Jugendzeit

Unser Vater, Johann Baltromejus, war geboren am 20. Juni 1882 in Kellerischken. Unsere Mutter, Anna Baltromejus, geb. Kreide, geboren am 2. Januar 1887 in Absteinen. Beide Dörfer grenzten aneinander und lagen im Gebiet des Kirchspielortes Willkischken. Vater und Mutter stammten beide von alteingesessenen Bauernhöfen. Da sie noch jüngere Geschwister hatten, kauften sie sich einen eigenen Hof mit 160 Morgen Land in Birbinten. Die Vorbesitzer, Familie Müller, sagten zu meinen Eltern: wenn Sie Kinder haben, die zur Schule müssen, werden Sie Birbinten auch wieder verkaufen. Wir wohnten alleine und einsam auf unserem Besitz. Die nächsten Nachbarn waren ca. ein bis zwei km entfernt. Dorfmäßig gehörte unser Hof zum Ort Maszurmaten.

Am 12. März 1920 bin ich geboren, am 23. Mai 1921 meine Schwester Lisa und am 4. März 1923 unsere Schwester Erna. Ich war die erste, die den weiten Schulweg nach Willkischken gehen musste. Es waren über 2 1/2 km. Wenn

am Morgen Nebel war, hatte ich Angst und eine von unseren angestellten Mädchen musste mitkommen. Im Winter wurde ich mit dem Pogegen fahren. In diesen Städten gab es sowohl für Mädchen als auch für Jungen weiterführende Mittelschulen und Gymnasien.



Die Geschwister Baltromejus: Lisa, Hildegard, Erna (von links).

Pferdeschlitten hingefahren. Als dann auch Lisa in die Schule kam war es für mich besser. Wir gingen in eine dreiklassige Volksschule in Willkischken. Religions- und später auch Konfirmandenunterricht hatten wir in der Schule. Schüler, die weiterruhrende Schulen besuchen wollten, konnten von Willkischken mit einer Kleinbahn nach Tilsit oder

Fast alle Bewohner des Memellandes waren evangelisch und wurden mit 14 Jahren konfirmiert. Die Konfirmation zu Ostern 1937 war ein besonderes Fest. Schwester Erna und Cousin Kurt Papendick aus Maszurmaten wurden am selben Tag konfirmiert. Die gemeinsame Feier fand auf unserem Hof in Birbinten statt.

Unser Zuhause

Die Eltern legten großen Wert auf einen schönen Garten. Er war sehr groß. Sie hatten ihn von einem Gärtner anlegen lassen. An der Westseite eine große Haselnusshecke. Hinter dieser Hecke war ein Teich. Im Herbst wurde ein Pfahl in die Mitte eingeschlagen. Wenn dann im Winter der Teich zugefroren war, wurde an diesem Pfahl eine kleine Stange befestigt und am anderen Ende ein Schlitten. Eine von uns musste dann an der Stange schieben, während die zwei anderen auf dem Schlitten Karussell fuhren. Zum Hof hin gab es eine Fliederhecke. Der Obstgarten wurde zum Blumengarten durch eine Ligusterhecke getrennt. Vor dem Haus standen 10 Lebensbäume, die immer beschnitten werden mussten. Viele Sorten Blumen wurden im Frühjahr neu gepflanzt. Auch langlebige Winterstauden waren reichlich vorhanden.

Wenn unser Vater am 20. Juni Geburtstag hatte, mussten auch die Kutscher im Garten helfen. Mit der Sense wurden die Rasenflächen gemäht, weder Strom noch einen elektrischen Rasenmäher gab es damals. Man legte großen Wert darauf, dass die Gäste alles schön vorfinden und die "Wirtschaft" einen guten Eindruck machte.

Hatte unsere Mutter am 2. Januar Geburtstag, wurden ebenfalls viele Gäste erwartet. Für Vater war es immer ein aufregender Tag. Es mussten nämlich unsere Pferde in die Scheune gebracht werden, damit sie sich nicht mit den Besucher-

pferden schlagen konnten, diese wurden dann im Pferdestall untergebracht, um es warm zu haben und sich bei der großen Kälte, die im Januar immer herrschte, keine Krankheiten holten.

1923 hatten die Litauer das Memelland besetzt. Wir gehörten also zu Litauen. Unsere Höfe hatten wir behalten. Die Leute in Litauen hatten fast nur kleine Wirtschaften und viele Kinder. Die waren dann zufrieden. wenn sie zu uns als Mädchen oder Kutscher kommen konnten. Auch aus Polen hatten wir viele Mädchen und Knechte bei uns im Memelland. Woher sie auch kamen, vorwiegend waren sie zufriedene und dankbare Arbeiter. Viele waren ihren Dienstherren so treu ergeben, dass sie sogar mit ihnen auf die Flucht gingen und die Not mit ihnen teilten. Sie hätten auch ohne Gefahr in der Heimat bleiben können.

Obwohl wir auf dem Ausbau wohnten, brauchten wir uns nie über Arbeitskräftemangel zu beklagen. Leider gab es bei uns keinen Strom.

Den Kuhstall hatte unser Vater praktisch und für die damalige Zeit schon sehr modern und rationell einrichten lassen. Unter dem breiten Gang war eine große Jauchegrube. Diese war so groß, dass hier die Jauche des ganzen Winters bis zum Ausfahren im Frühjahr gesammelt werden konnte. Wurde das erste Kälbchen geboren, konnte zur Abgrenzung ein kleines Gatter eingestellt werden. Später war die Möglichkeit, noch weitere drei Stück einzufügen. Zwischen zwei Kühen war immer eine Selbsttränke, sodass sie ständig Wasser zur Verfügung hatten. Mit einer Flügelpumpe wurde Wasser in ein gemauertes Bassin gepumpt. Ein eingebautes Schwimmerventilließ automatisch Wasser nachfließen, wenn die Kühe getrunken

Gleich am Kuhstall war ein überdachtes Dunghaus angebaut. Beim Ausmisten konnte so vermieden werden, dass für die Kühe im Stall schädlicher Durchzug entstand. Die Winter waren bei uns doch immer sehr kalt.

Zu unserem Hof führte eine von großen Ahornbäumen gebildete Allee. Das Gehöft war von unseren Viehweiden umgeben. 16 Kühe konnten an drei Stellen in Hof nähe gemolken werden. Am Morgen wurden die Milchkannen auf eine Rampe am Weg abgestellt. Ein Wagen holte sie ab und brachte diese dann zur Molkerei nach Willkischken. Die Abendmilch wurde durch die Zentrifuge gedreht und die daraus gewonnene Sahne zu Butter verarbeitet.

Jeden Sonnabend fuhr unsere Mutter schon sehr früh mit einer Nachbarin zum Markt nach Übermemel, einem kleinen Ort auf unserer Memelseite direkt an der Königin-Luise-Brücke. Auf der anderen Flussseite liegt die große Stadt Tilsit. Nachdem die Litauer das Memelland annektierten, war das gro-Be ostpreußische Hinterland für die Vermarktung unserer Produkte abgeschnitten. Bei uns wurden mehr Lebensmittel erzeugt, als zu verkaufen waren und dadurch die Preise sehr niedrig. In Übermemel kamen die Bewohner von Tilsit mit einem Tages-Passierschein über die Brücke um einzukaufen. Für sie waren die Waren günstig, obwohl wir höhere Preise bekamen, als bei uns zu Hause.

So lohnte sich der beschwerliche Weg von ca. 20 km am Morgen und am Abend wieder zurück. Andererseits waren in Tilsit viele Gebrauchsgüter billiger, als bei uns. Mit einer sogenannten Grenzkarte durften auch wir über die Brücke. Hier kauften unsere Eltern viele Dinge des täglichen Lebens. Tilsiter Kunden, die wir persönlich kannten, gaben uns für die auf dem Markt von Übermemel gekauften Waren erst in Tilsit deutsches Geld. womit wir dann dort einkauften. An der Grenze blühte der Schmuggel. Wenn die litauischen Grenzbeamten etwas fanden, musste natürlich Einfuhrzoll gezahlt werden.

Unser Hof war Mitglied im "Herdbuchverein". Heute würde man sagen Mitglied einer Genossenschaft zur freiwilligen Selbstkontrolle für qualitätsbewusste "Bio-Bauern". Jeden Monat kam der Milchkontrolleur. Am Abend und Morgen wurde die Milch gewogen und Proben genommen. In seiner Ausstattung brachte er auch eine spezielle Zentrifuge mit und konnte gleich die Fett-Prozente ermitteln. Anschließend führte er seine Bücher und wurde dann von unserem



Links das Haus von Präzentor Schneider, rechts die Schule in Willkischken.



Die Konfirmation Ostern 1937.

Fotos (3): privat

Kutscher zum nächsten Bauern gefahren.

Nicht alle Bauern waren Mitglied im "Herdbuch". Wir hatten durch dies, freiwillige Selbstkontrolle unserer Tierhaltung natürlich auch Vorteile, denn somit konnten wir "Sterken" (Jungvieh) auch nach Deutschland verkaufen. Vater züchtete auch Pferde. Hatten wir nicht genügend eigen Fohlen, kauften wir welche hinzu. Als zweijährige hießen sie "Remonten" (Militärpferde). Waren sie gut geraten, legten wir Wert darauf, dass sie vom Militär angekauft wurden, sie brachten dann einen besseren Preis.

Nur bei Schweinen war der Absatz besonders schlecht und deshalb der Preis sehr gering. Da halfen uns die Engländer mit ihrem Lieblingsfrühstück "ham and eggs". Wir züchteten besonders magere "Bacon (Schinken)-Schweine" für den Export nach England. In Tauroggen gab es eine besondere Ankaufstelle hierfür. Unsere Bacon-Schweine wurden am Tag vorher gewaschen, damit sie aussahen wie Marzipanschweine. Auch ein bestimmtes Gewicht mussten sie haben. In aller Frühe fuhr dann Vater nach Tauroggen. Es wurden dort immer nur so viele Schweine angekauft, bis ein Transport nach England voll war. Die Mühe lohnte sich, weil wir einen besseren Preis bekamen. Wer zu spät kam konnte seine Schweine wieder mit nach Hause nehmen.

Auf dem Acker haben wir hauptsächlich Roggen, Hafer und Gemenge (Mischgetreide) angebaut. Weizen nur für unseren eigenen Bedarf. Im Roggen wurde im Frühjahr Klee nachgesät. Auf diesen Flächen konnten wir dann nach der Getreideernte schon unsere Kühe hüten. Im nächs-

ten Frühjahr gab es dann eine gute Kleeernte, womit wir dann für den Winter ausreichend Vieh futter hatten. Im Jahr darauf wuchs dann "Timotheum" (Futterpflanze) der dann auch als Viehfutter geerntet wurde. Danach wurde das Land gepflügt und für die nächste Fruchtfolge wieder vorbereitet. Wir haben mehr Kohlrüben als Runkeln angebaut. Ich erinnere mich an eine Kohlrübe, die 32 Pfund (16 kg) wog.

Wenn das Getreide gedroschen wurde, halfen wir uns gegenseitig. Vaters Bruder kam mit seinen Leuten zu uns und anschließend ging Vater mit unseren Leuten zu ihm. Sein Hof lag ca. 1 1/2 km von uns entfernt. So war es auch bei der Kartoffelernte.

Unser Onkel hielt nicht viel von Viehwirtschaft. Er züchtete hauptsächlich "Trakehner" Pferde. Zudem war er Landtagsabgeordneter im Memelland und daher sehr viel unterwegs. Später wurde er auch Amtsvorsteher in der Gemeindeverwaltung von Willkischken.



Die Königin-Luise-Brücke zwischen Tilsit und Übermemel. Für uns war sie immer etwas Besonderes und ihr Anblick ließ unsere Herzen höher schlagen. Blieb sie doch das Bindeglied zu unserem Vaterland. Die von 1904 bis 1907 gebaute Königin-Luise-Brücke in Tilsit führt über die Memel, Tilsit, nach 1907, Photographie.

Foto: Deutsches Historisches Museum, Berlin

Der Vergangenheit eine Stimme geben Bewahrung einer unersetzlichen Geschichte

Sonderausstellungen und Veranstaltungen des Ostpreußischen Landesmuseums im Mai / Juni 2016

 Sonderausstellungen im Neubau des Ostpreußischen Landesmuseums.

Das neue Eingangsgebäude des Ostpreußischen Landesmuseums im Innenhof der Heiligengeiststraße 38 ist seit März diesen Jahres zentrales Eingangsfoyer für den gesamten Museumskomplex inklusive des Brauereimuseums

Hier werden aktuell interessante Sonderausstellungen, mit denen sich andere Institutionen im Ostpreußischen Landesmuseum vorstellen, gezeigt.

Die Dauerausstellung wird allerdings noch umgebaut und modernisiert und voraussichtlich im ersten Halbjahr 2017 wiedereröffnet.

Die Modernisierung und Erweiterung des Ostpreußischen Landesmuseums wird freundlicherweise unterstützt von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen, dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung, der Deutschbaltischen Kulturstiftung, der Klosterkammer Hannover sowie der Stiftung Niedersachsen.

■ WOLFSKINDER – Verlassen zwischen Ostpreußen und Litauen" (noch bis zum 29. Mai 2016). Eintritt 3,- € / 2,- €, Öffnungszeiten: Di bis So von 12 – 17 Uhr. Die Wanderausstellung – in Kooperation mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa – dokumentiert in nie

zuvor gezeigten Bildern und Textzeugnissen den Weg der Wolfskinder bis heute.

Die Ausstellung basiert auf einem Oral History Projekt der Fotografin Claudia Heinermann und der Journalistin Sonya Winterberg. Für diese einzigartige Dokumentation reisten sie über mehrere Jahre nach Litauen, um die dort lebenden Wolfskinder zu besuchen. Mit ihnen sprachen sie über die Erlebnisse der Kindheit, die Flucht und das Leben hinter dem Eisernen Vorhang - ohne Wurzeln und voll der Sehnsucht nach Familie und Verwandten. Ihre bewegenden Schicksale werden so dem Vergessen entrissen und öffnen sich zu einem vielschichtigen Panorama der Zeitgeschichte.

Backsteinarchitektur im Ostseeraum - Neue Perspektiven der Forschung (11. Juni -28. August 2016, Eröffnung: Freitag, 10. Juni, 19 Uhr, Eintritt frei!). Eintritt 3,- \in / 2,- \in , Öffnungszeiten: Di bis So von 12 – 17 Uhr. Ausstellung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn Zeugnisse sakraler und profaner Backsteinarchitektur prägen bis heute die Landschaften der südlichen Ostsee, insbesondere von Deutschland über Polen bis nach Litauen und Lettland, zudem nach Dänemark und Südschweden. Die Ausstellung bietet anhand von ausgewählten Beispielen einen Einblick in die aktuelle internationale Forschung und zeigt Aspekte des heutigen Umgangs mit den ebenso historisch wertvollen wie ästhetisch ansprechenden mittelalterlichen Backsteinbauten des Ostseeraums

■ Lebenslang "Wolfskind" – Die schwere Last unmitteilbarer Erinnerungen (Mittwoch, 25. Mai, 19 Uhr, Kosten: 5,-€). Vortrag des Historikers Dr. Christopher Spatz. "Die Vorstellung, dass man mit der Ankunft im Westen in ein normales Leben zurückkehrte, ist völlig verrückt. Es fehlte einem einfach zu viel aus dieser Zeit. Unter der Oberfläche bin ich bis heute verloren." (Gerda Z.) – C. Spatz stellt seine Dissertation aus dem Jahr 2015 über die Wolfskinder vor. Wir empfehlen eine Platzreservierung. Info und Anmeldung: Telefon 04131-759950, E-Mail: info@ol-lg.

■ Das evangelische Pfarrhaus (Mittwoch, 1. Juni 2016, 19:00 Uhr, Eintritt: 8,- € / 6,- €). Autorenlesung mit Cord Aschenbrenner, Moderation: Dr. Anja Wilhelmi Veranstaltungsort: Heinrich-Heine-Haus, Am Ochsenmarkt 1a, 21335 Lüneburg. Cord Aschenbrenner erzählt die Geschichte des Pfarrhauses am Beispiel der deutschbaltischen Pastorenfamilie von Hoerschelmann, die über neun Generationen hinweg geradezu idealtypisch das Wirken und Walten zwischen Glauben, Macht und bürgerlichem Leben verkörpert.



Wir empfehlen eine Platzreservierung. Info und Anmeldung: Telefon 04131-759950, E-Mail: info@ol-lg.de



■ "Möge unser Ort davor bewahrt bleiben..." (Donnerstag, 2. Juni, 18.30 Uhr, Eintritt frei!). Vortrag von Dr. Mathias Beer, Tübingen, über die Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen nach 1945 und die Folgen. Eine Veranstaltung des Nordost-Instituts (IKGN e.V.) gemeinsam mit dem Museum Lüneburg und dem Ostpreußischen Landesmuseum. Veranstaltungsort: Ostpreußisches Landesmuseums. Wir empfehlen eine Platzreservierung. Info und Anmeldung: Telefon 04131-759950, E-Mail: info@ol-lg.

Ostpreußisches Landesmuseum, Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg, Telefon (04131)759950, E-Mail: presse@ol-lg.de, Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de, Öffnungszeiten: Di - So 12 - 17 Uhr, Eintritt: 3,00 €, ermäßigt 2,00 € / Familienfreundlich: Kinder bis 18 Jahre frei!

Text/Fotos (2): OL





Geburtstage

Inge Killus geb. Atts aus Deegeln Krs. Memel, jetzt Oberbergstraße 11, Wiesbaden-Medenbach, Tel. 06122/4835, zum 75. Geburtstag am 16. Juni.

Alfred Gintaut aus Timstern und Plaschken, jetzt 49536 Lienen, Tel. 05483/664, zum 80. Geburtstag am 09. Mai.

Margarete Schakols geb. Skroblies aus Truschellen, jetzt Lerchenweg 4, 28870 Ottersberg, 04205/2200, zum 80. Geburtstag am 17. Mai.

Hildegard Weiß aus Pleine, zum 80. Geburtstag am 30. Mai.

Horst Roeske aus Sokaiten, jetzt 30826 Garbsen, zum 80. Geburtstag am 08. Juni. Helga Mertineit aus 15926 Luckau zum 80. Geburtstag am 16. Juni.

Irmgard Schwarz geb. Balschuweit aus Weszeningken, jetzt 08233 Pfaffengrün, nachträglich zum 82. Geburtstag am 22. April.

Ernst Fregin aus Schwentwokarren Krs. Memel, jetzt 96347 Priekule, Minijos 5, Klaipedos raj. Tel. 0037046454865, zum 83. Geburtstag am 21. Juni.

Christel Bulz geb. Schubert aus Wischwill, jetzt Ludwig Beck Str. 11, in 21337 Lüneburg, zum 85. Geburtstag am 31. Mai.

Irmgard Henschke fr. Walinszus aus Gillandwirszen, jetzt Edmonton/Canada, zum 87. Geburtstag am 31. Mai.

Erich Walenstein fr. Walinszus aus Gillandwirszen, jetzt Edmonton/Canada, zum 88. Geburtstag am 20. Mai.

Anneliese Selle geb. Oertel aus Heydekrug, jetzt 07570 Weida/Thüringen, Grochwitzerweg 119, Tel. 036603/62761, zum 89. Geburtstag am 31. Mai.

Ewald Rugullis aus Schwentwokarren, Krs. Memel, jetzt Steinauer Str. 77, 40721 Hilden, Tel. 02103/40594, E-Mail: ewald.rugullis@online.de, zum 89. Geburtstag am 03. Juni.

Heinz Kerkau aus Weszeningken, jetzt 58762 Altena, nachträglich zum 91. Geburtstag am 07. Mai.

Treffen der Memelländer / Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten



Die Teilnehmer der Memellandgruppe Düsseldorf und Umgebung beim Tagesausflug am 28. April zum Kloster Kamp und nach Moers bei kaltem Wetter mit reichlich Sonnenschein.

LMG-Lüneburger Memelland-Gruppe – Wir treffen uns zu einem gemütlichen Zusammensein in unserem Stammlokal Gastätte Mälzer, Heiligengeiststraße 43 am 18. Juni 2016 um 16 Uhr, zum Kaffetrinken oder wer will zu einem Spätschoppen mit dem dort gebrauten Mälzer Bier.

Am 24. September 2016 sind wir zu Gast in dem noch im Umbau befindlichen Ostpreußischen Landesmuseum auch um 16.00 Uhr. Herr Dr. Christian Hinkelmann wird uns dort die schon fertiggestellten Ausstellungen zu verschiedenen Themen erläutern. Anschließen gehen dann in die nahe gelegene Gaststätte Mälzer. Herr Pfarrer Manfred Schekahn wird uns dann über die Fischerei im Kurischen Haff berichten. Weiter wird ein Film über das heutige Memelland aufgeführt werden. Harald Lankisch, Telefon (04131) 2849402, E-Mail: haraldlankisch@ gmx.de

Harald Lankisch

Betr: MD-Anfrage "Wer kennt dieses Gebäude?"

Bezug: MD-Nr. 4 vom 20.04.2016, Seite 63 oben.

Als Abonnent des MD, gebürtiger Memeler (Jahrgang 1930!) und ehemaliger Schüler der abgebildeten Lehranstalt, nehme ich gern zur o.g. Anfrage des Einsenders Stellung:

Es handelt sich bei dem Gebäude um die ehemalige KANTSCHULE in der Kantstraße in Memel, einem zu Beginn der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts als "Volksschule für Jungen", Grund-

und Hauptschule, errichteten Neubaus. Die im MD gezeigte Aufnahme des Gebäudekomplexes mit Wachhäuschen vor dem Haupteingang und der Reichskriegsflagge am Fahnenmast, weist auf die spätere Nutzung durch die deutsche Wehrmacht als Hilfslazarett hin; das gleiche Schicksal betraf auch die Auguste-Viktoria-Oberschule für Mädchen in der Parkstraße. Der Schulbetrieb wurde darum seinerzeit in die Simon-Dach-Schule (,,Volksschule für Mädchen") am Neuen Park / Kurzinnaplatz

verlegt, wo infolge der räumlichen Begrenzung der Unterricht im Schichtbetrieb (Vor-/ Nachmittag) erfolgte. Heute befindet sich in dem hervorragend erhaltenen Gebäude die litauische Seefahrtakademie / Hochschule für Nautik, eine zur Universität Klaipeda gehörende Bildungseinrichtung. Ergänzend weise ich auf die Darstellung in dem Standardwerk "Das Buch vom Memelland", Heimatkunde eines deutschen Grenzlandes, von Heinrich A. Kurschat, Seiten 319 / 320 hin.

Manfred Dumath, Bonn



Der Park von Kloster Kamp

Die ersten zwei Jahre waren die Härtesten Krankheiten, Tod und Entlassungen reduzierten die Belegschaft



Zur Schau gestellt: Deutsche Krieggefangene müssen durch Moskau marschieren.

Vor 60 Jahren, am 9. Mai 1953 kam in der Bundesrepublik eine auf den ersten Blick unspektakuläre grau-schwarze 10-Pfennig. - Sondermarke an die Postschalter. Bei näherem Hinsehen erkannte man einen kahlen Schädel, der durch Prägedruck ein plastisches Aussehen erhalten hatte. Der blasse Schädel war in scharfem Profil hinter zwei nicht parallel verlaufenden Stacheldrähten abgebildet. Der aufmerksame Zeitgenosse las die Umschrift der Marke: "Gedenket unserer Gefangenen". Wohl kaum jemand wird damals geahnt haben, dass diese Briefmarke 101.200.000 mal innerhalb eines Jahres verkauft werden wird. Niemals hat eine deutsche einzelne Sondermarke diese Auflagenhöhe wieder erreicht. Was bewegte die Bundespost nach anfangs zögerlicher Haltung wegen "politischer Bedenken" dann doch zur Emission dieser Marke? Die westlichen Siegermächte des Zweiten Weltkrieges hatten bereits 1947 und 1948 ihre deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat entlassen. In der Sowjetunion hingegen vermutete man damals noch über 100.000 Kriegsgefangene und Verschleppte in russischen Arbeitslagern. Letztere waren unrechtmäßig dem Krieg aus sowjetischen Internierungslagern und Untersuchungsgefängnissen Ostdeutschland deportierte Männer und Frauen. Dieser Personenkreis war der breiten Öffentlichkeit allerdings kaum bekannt. Es waren vor allem die "zur Klärung eines Sachverhaltes" im sowjetischen Machtbereich "Abgeholten". Deren Familien hatten bis zu Stalins Tod 1953, manche sogar bis 1954, keine Nachricht über den jahrelangen Verbleib der betroffenen Männer und Frauen.

Vier Mal war ich, 1946 bis 1949, mit verschiedenen Erkrankungen im Revier. Zur Nachgenesung war ich drei Mal in der Krankenbaracke (Nr: 7). Otto Jung, Jahrgang 1904, aus Köln, war dort, wie ein väterlicher Freund, der Barackenälteste. Er sorgte und mühte sich um die ihm anvertrauten Genesenden derart, wie es auch eine treusorgende Mutter mit ihren Kindern getan hätte. Otto war, neben seiner allgemein sehr großen Beliebtheit, auch künstlerisch hoch begabt. Über ihn später noch mehr. Aus der Gruppe der Genesenden dieser Baracke, wurden, oft mehrmals in der Woche, Kommandos für Sondereinsätze außerhalb des Lagers zusammengestellt. Der Russe, es war fast immer der Lagersergeant, der die Leute für ein Außenkommando zusammen stellte, war dabei nicht zimperlich. Ich erlebte es, dass er schon beim Betreten der Baracke einige Salven aus sein MP (Maschinenpistole) brutal in die Decke feuerte. Das sollte zeigen, wer Herr im Hause ist, und dass sich niemand drücken sollte. Einmal war auch ich dabei. Das Kommando musste am Bahnhof Ponarth, Nahrungsmittel

(nur amerikanisch) aus einem Wagon in den Anderen umladen. Es war ein Leichtes, eine Dose "Kondensmilch" zu knacken und den Inhalt zügig auszutrinken. Das hatte am nächsten Tag leider einen kräftigen Dünnsch... zur Folge.

Meine schlimmste Erkrankung war von 1946 bis 1949 das Wolhynische Fieber. Wie ich an diese Erkrankung gekommen bin, blieb damals unerklärlich. Dadurch, aber auch durch andere Leiden, war ich 1946/47 so abgemagert und geschwächt, dass ich fast "hops" gegangen wäre. Gegen die zahlreichen und verschieden Erkrankungen konnten weder der deutsche "Lagerarzt" noch sein Sani etwas tun. Es gab so gut wie keine Medikamente. Der "Lagerarzt", es war unser "Obersani" Hermann Jaiser, Jahrgang 1903, Lehningen-Schauinsland, setzte, soweit es in seinen Kräften lag, homöopathische Mittel ein. Er hatte

Freigang. Dadurch konnte er die nahen Felder und Wiesen ungestört zum Sammeln durchstreifen. Er hat diese Heilmittel aus selbst gesammelten Kräutern und Gewächsen gemixt und zusammen gestellt. Zubereitet reichte er die "Medizin", je nach Erfordernis, teils als Tee, oder als "selbst gebraute" Mixtur, den Kranken. Die Rezeptur war und blieb Hermanns Geheimnis. Immerhin konnte er damit manchen Patienten heilen. So auch mich

Nach der offiziellen Registrierung, im Herbst 1946, kam eine junge russische Ärztin ins Krankenrevier. Sie hat Hermann, so gut es möglich war, bei der Pflege der Kranken unterstützt. Leider blieb Sie, zum großen Bedauern, nur ein Jahr bei uns. Es war bald zu spüren, dass das Lagerleben, nach der großen Registrierung, in mancher Hinsicht ein Quäntchen besser wurde. So kam min-

destens zwei Mal im Jahr eine Kommission ins Lager. Über das, was geschah, werde ich später berichten.

Bemerken möchte ich hier, dass mein Freund Hermann in den 1950 und 1960er Jahren, für seine besonderen Verdienste in der Homöopathie, vom Land Baden-Würtemberg mehrfach hoch geehrt und ausgezeichnet wurde.

Als Zahnarzt fungierte der Kamerad Werner Schneider, Eitorf/Sieg, Jahrgang 1920. Seine Erfahrungen als Zahnarzt hatte er bereits in Lazaretten hinter der Front gesammelt, wo er Zahnkranke Kameraden behandeln musste. Da er keinerlei Betäubungsmittel hatte, musste er im Lager Schichau manches Wehklagen erfahren.

Schmerzen mussten einfach ertragen werden. Ich habe diese Pein an den eigenen Zähnen erfahren, als Werner mir einen



Briefmarke: "Stacheldraht Deutsche Kriegsgefangene".

Zahn ziehen, und später einen anderen bohren und füllen musste. Trotz der primitiven und behelfsmäßigen Einrichtung, hat Werner seine Arbeit gut gemacht. In seiner Freizeit musste er Herman zur Hand gehen.

Die Mannschaft reduziert sich durch Krankheit und Tod. In den Jahren 1946 bis 1947 starben durch Hunger und Krankheiten 85 Kameraden. Darunter starben viele unter



Seltenes Bild: Russischer Bewacher gibt den Kriegsgefangenen Feuer.

erbärmlichsten Umständen. Einige Männer kamen durch tragische Arbeitsunfälle, Erschie-Bungen und Selbstmord um. In der gleichen Zeit sind etwa 300 Kameraden als Schwerkranke bzw. Arbeitsunfähige nach Insterburg bzw. Georgenburg (unser Stammlager und Lazarett) gekommen. Davon sollen auch zahlreiche Männer gestorben sein. Im Herbst 1946 gelang vom Außenkommando Spandien ca 40 Kameraden die Flucht. Von einigen Kameraden kam nach Monaten die Nachricht, dass sie durchgekommen waren. Das Schicksal der Anderen blieb ungewiss. So reduzierte sich die Lagermannschaft fortwährend. Auch reduzierte sich die Belegschaft 1946/47 durch die vorzeitige Entlassung der Ausländer (Österreicher, Elsässer, Holländer u.a.) um weitere ca 120 Leute. Zeitweilig waren nur noch 900 Mann im Lager.

Ab Sommer 1947 wurde die Unterbelegung durch Zugänge aus dem Lager Pr. Eylau ausgeglichen. Vorübergehend "beherbergten" wir auch deutsche Frauen von dort. Sie lagen in der Baracke 6, und brauchten nicht zu arbeiten. Aus Eylau kam auch mein "Onkel" Christoph Gerullis, Meeszeln, zu uns. Ich habe Christoph später gelegentlich mit einer Schnitte Brot unterstützt. Diese habe ich durch Basteln und Handeln erworben. Ab und zu bekam ich auch von meinem Freund "Jupp", Josef Kellerhoff, aus Meiste, Kreis Lippstadt, ne Schnitte. Jupp wird nachfolgend übrigens noch oft genannt werden. Er wiederum erhielt das Brot von seinem Heimatfreund, Lager- Oberbäcker, Josef Biermann. Wer Beziehungen hatte, tauschen und handeln konnte, kam gelegentlich auch zu einem "Zubrot".

Schützengrabenfieber

Schützengrabenfieber (englisch Trench Fever), auch Wolhynisches Fieber oder Fünf-Tage-Fieber genannt, ist eine durch das Bakterium Bartonella quintana ausgelöste Infektion. B. quintana, der Erreger des Fünf-Tage-Fiebers, rief während des Ersten Weltkrieges große Epidemien unter den alliierten Soldaten der Westfront hervor, weswegen die Krankheit auch den Namen Schützengrabenfieber erhielt. Es wird von Mensch zu Mensch, möglicherweise durch die Kleider- (Pediculus humanus corporis) und Kopfläuse übertragen. Die Inkubationszeit beträgt 10-30 Tage. Die Erkrankung zeichnet sich durch plötzlich einsetzende Kopfschmerzen, aseptische Meningitis, persistierendes Fieber sowie andere unspezifische Symptome wie Gelenk- und Beinschmerzen aus. Es kam zu einem Rückgang der Epidemien nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Quelle: Wikipedia

So schlug auch ich mich durch. Diejenigen, die sich nicht regten, nichts taten und faul in den Tag lebten, mussten schmachten. Andere waren aber physisch, psychisch und moralisch

gestört und deshalb nicht in der Lage etwas zu schaffen. In der Juniausgabe des MD er-

zähle ich vom Leben und Treiben im Lager.

Ewald Rugullis

Hilfe aus Berlin Litauen setzt auf verstärkte Präsenz der Nato

Seit vielen Jahrzehnten bin ich nun treue Leserin und Abonnentin des Memeler Dampfbootes.

Ich wurde im November 1921 in Memel als Tochter von Karl und Ida Kropat geboren und habe dort meine wunderbare Kindheit und Jugend verbracht. Leider kam dann der Krieg – und alles wurde anders. Heute lebe ich in einem Seniorenstift in der Nähe von Düsseldorf und denke immer noch sehr oft aber auch etwas wehmütig an meine Memeler Zeit zurück.

Ich bin ein Mädel aus dem Memelland, mein Deutschtum war mir stets bekannt. Ich liebte heiß mein Vaterland, doch was man mir nahm war grenzenlos und eine Schand.

Man nahm mir mein schönes Heimatland

Melanie Eul geb. Kropat





Die beiden Bilder zeigen einmal das Elternhaus von Melanie Eul geb. Kropat in Memel, Siebente Mühlenquerstraße Nr. 4, sowie eine Skizze von dem Haus. Diese hat der Bruder der Leserin angefertigt.

Anzeigen



Und immer sind Spuren deines Lebens da: Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle. Sie werden uns immer an dich erinnern.

Mit ihrem eisernen Lebenswillen trotzte sie viele Jahre ihrer schweren Krankheit... Nun reichte ihre Kraft nicht mehr aus. Wir trauern um meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Anna Gennies

* 17.12.1929 \$ 5.4.2016

Helga und Josef Erika Viktoria und Stefan mit Marina, Fabian und Felix sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbestattung findet im engsten Familien- und Freundeskreis statt.



"Ich bin nicht tot, ich tausche nur die Räume, ich bin in Euch und geh' durch eure Träume." Michelangelo

Herta Wunderlich

* 21.12.1921 in Minge, Kreis Heydekrug †2.4.2016

In liebevoller Erinnerung

Helma und Karl-Heinz Diana und Frank Oliver und Jörg Burghard und Marlis Martin und Sarah Frank und Inka Bernd und Angelika

Lea und Leon

47807 Krefeld, Vulkanstraße 47

Die Beerdigung fand am 11. April 2016 in der Friedhofskapelle Krefeld-Linn statt .



Ganz still und leise, ohne ein Wort, gingst du für immer von uns fort. Du hast ein gutes Herz besessen, nun ruht es still und unvergessen.

Nach einem Leben voller Liebe, Güte und Pflichterfüllung entschlief

Herbert Blisginnis

* 1. Juni 1929

† 30. März 2016

Danke, dass du für uns da warst.
Deine Helene
Evylin und Manfred
Ulrich
Rouven und Katharina mit Monja
Marvin

und alle Verwandten und Anverwandten

Die Trauerfeier fand am 8.April in der Trauerhalle des Bestattungshauses Groß in Unna statt.

Und meine Seele spannte Weit ihre Flügel aus. Flog durch die stillen Lande, Als flöge sie nach Haus.

Joseph Freiherr von Eichendorff

Wir trauern um unsere liebe Mutti und Oma

Lilly Heinemann

geb. Preukschat

*02.06.1930 Motzischken/Kr. Tilsit † 01.05.2016 Freiburg/Breisgau

Brigitte Heinemann mit Katharina und Klara Gudrun Heinemann und Thomas David

Traueranschrift: Gudrun Heinemann Neuhäuser Straße 56 79199 Kirchzarten Köhler + Bracht GmbH & Co. KG Verlag des Memeler Dampfboot Brombeerweg 9 – 26180 Rastede/Wahnbek

Seite 80 Memeter Dampfboot Nr. 5 – Mai 2016

80 Jahre sind es wert, dass man Dich besonders ehrt. Darum wollen wir Dir heut` sagen, es ist schön, dass wir Dich haben!



Margarete Schakols geb. Skroblies am 17. Mai 1936 in Matzmasuhren, Kreis Memel

Es gratulieren zum 80. Geburtstag

Roswitha und Thomas Waldmann Bianca und Sven Quandt mit Annika Dennis und Valentina Waldmann mit Isabella Gerd Schakols mit Mariell und Pauline



Zum 90. Geburtstag

Du machst heut die 90 voll Auf einige Jahre blickst zurück, bist immer da, wenn man dich braucht und jung geblieben bist auch! Bleib wie Du bist, treibnicht so doll! Dann machst du auch die 100 voll.

Lieber Vater, Opa, Uropa zu Deinem Geburtstag am 25. Mai 2016 gratulieren wir Dir ganz herzlich! Gesundheit und Gottes Segen,

Deine Familie

Walter Karallus

1926 Schmaugste, Dawillen, Memel 68305 Mannheim, Lampertheimstr. 122 c Telefon 0621 / 741900

Für unser Gästehaus "Aika" in Nida suchen wir ab sofort eine nette Dame für die Betreuung der Gäste, überwiegend deutsche Urlauber.

Tel.: +4940 22739333 oder E-Mail: schimpke@baltictravel.de Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag,

Ruth Helm geb. Szardenings

aus Wallehnen Kreis Memel am 20. Mai 2016

wünschen Dir Deine Schwester Liebtraut und Dein Neffe Arne.

Jetzt Astweg 49, 22523 Hamburg, Telefon 040 / 573529

Redaktionschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Donnerstag, 09. Juni 2016

Anzeigenschluss

für die kommende Ausgabe des Memeler Dampfboots ist am Donnerstag, 09. Juni 2016





Everner Straße 41 · 31275 Lehrte

0 0 51 32 - 58 89 40 · Fax 0 51 32 - 82 55 85

www.Partner-Reisen.com

E-Mail: Info@Partner-Reisen.com

Flugreisen nach Ostpreußen mit Linienflügen nach Danzig und PKW-Transfer nach Königsberg, Tilsit, Gumbinnen u. a. Fährverbindungen Kiel – Klaipeda

Zusammenstellung individueller Flug- oder Schiffsreisen nach Ostpreußen für Einzelpersonen und Kleingruppen nach Ihren Wünschen!

Gruppenreisen nach Ostpreußen 2016

- 20.05.-28.05.: Busreise Elchniederung und Masuren
- 20.05.-28.05.: Busreise Königsberg und Masuren
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Gumbinnen zum Stadtgründungsfest
- 25.05.-01.06.: Busreise nach Heiligenbeil
- 14.06.-22.06.: Busreise nach Gumbinnen u. Rauschen, Gr. Schweizertal
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Tilsit- Ragnit und Nidden
- 27.06.-05.07.: Bus- u. Schiffsreise Gumbinnen und Nidden
- 10.07.-16.07.: Erlebnis Ostpreußen von Danzig nach Masuren
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Elchniederung und Kurische Nehrung
- 01.08.-10.08.: Bus- und Schiffsreise Gumbinnen und Kurische Nehrung
- 20.09.-26.09.: Flugreise n. Ostpreußen: Danzig, Tilsit, Cranz und Königsberg

Gruppenreisen 2016 – jetzt planen

Sie möchten mit Ihrer Kreisgemeinschaft, Ihrem Kirchspiel, Ihrer Schulklasse oder dem Freundeskreis reisen? Gerne unterbreiten wir Ihnen ein maßgeschneidertes Angebot nach Ihren Wünschen. Preiswert und kompetent. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

- Fordern Sie bitte unseren ausführlichen kostenlosen Prospekt an -